

Ansprache

von Dr. Fritz Felgentreu, Bundesvorsitzender Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. aus Anlass des Gedenkens an 90 Jahre Feuerüberfall Hannover am 17. Februar 2023.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender, sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Ulrike Strauch, liebe Frau Ahrens, lieber Herr Ramani, liebe Frau Böhmer, liebe Schülerinnen und Schüler, meine Damen und Herren, Kameraden und Kameradinnen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold!

Als sich an jenem kalten Februarabend gestern vor 90 Jahren diejenigen hier am Lister Turm um den Reichstagsabgeordneten Alfred Faust versammelten, die der Freien Republik und der SPD die Treue hielten, da lagen Demokratie und Rechtsstaat in Deutschland in ihren letzten Zügen. Ein monarchistischer Reaktionär hatte das Amt des Staatsoberhauptes inne, zuletzt gewählt auch mit den Stimmen der staatstragenden demokratischen Kräfte, weil die Alternativen noch schlimmer gewesen wären. Dieser Mann, nach dem in vielen Städten noch immer Straßen und Plätze benannt sind, hatte Hitler, dem Führer der NSDAP, drei Wochen zuvor auf legalem Wege das Tor zur Reichskanzlei aufgestoßen. Seine Richtungsentscheidung für Willkürherrschaft, staatlich sanktionierten Rassismus, für den Vernichtungskrieg und industriell betriebenen Massenmord war ohne Krieg, Gewalt und unermessliches Leid nicht mehr zu korrigieren.

Doch das konnten die Menschen, die am 21. Februar zum Lister Turm gekommen waren, weder wissen noch hinnehmen. Sie setzten ihre Hoffnungen auf die letzte mehr oder weniger freie Wahl zum Deutschen Reichstag. Aber sie waren dabei vom Terror der Feinde ihrer Freiheit bedroht, die wussten, dass sie die Führung des Staates bereits auf ihrer Seite hatten, und die ihren Sieg nicht mehr aus der Hand gaben.

Zum Schutz der SPD-Versammlung am Lister Turm rückte deshalb damals unter der Führung von Alfred Jahn ein Kontingent der so genannten Schutzformation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold an. Diese überparteiliche Organisation, die von den staatstragenden Kräften der Weimarer Republik 1924 ins Leben gerufen wurde, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat gegen alle Formen des Extremismus zu verteidigen. Auch an diesem verhängnisvollen Abend taten sie ihre

Pflicht. Eine Übermacht von SA-Leuten legte ihnen einen Hinterhalt. Als sie in Schussweite kamen, wurden sie mit zynischer Verachtung zuerst mit ihrem eigenen Gruß, dem stolzen Wort „Freiheit!“, angerufen und dann mit 150 Schüssen niedergemacht. Zwei von ihnen, Wilhelm Heese und Willi Großkopf, verloren dabei ihr Leben, weitere 17, darunter Alfred Jahn, wurden zum Teil schwer verletzt. Für Jahn war dieser Abend nur der Anfang eines langen Leidensweges durch Gefängnisse und Lager der NS-Diktatur.

Heute, in zumindest bei uns in Deutschland friedlicheren Zeiten, habe ich die Ehre, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vorzustehen. Es ist mir deshalb ein besonderes Anliegen, Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Herrmann, und Ihnen, Herr Kelich, im Namen des Reichsbanners für die Entscheidung der Stadt Hannover zu danken, das Grab Alfred Jahns auf dem Ricklinger Friedhof zum Ehrengrab der Landeshauptstadt eines freien und demokratischen Niedersachsens umzuwidmen. Er liegt dort unweit von seinem Reichsbanner-Kameraden Kurt Schumacher, einem Mann, dessen Unbeugsamkeit angesichts der Tyrannei auch künftigen Generationen ein Beispiel für den Willen zur Selbstbehauptung aller Menschen mit demokratischer Gesinnung sein möge! Denn wir alle wissen nur zu gut: Dieser Wille zur Wachsamkeit und zur Selbstbehauptung von Demokratinnen und Demokraten bleibt notwendig. Wir sehen nicht nur in Russland, sondern vielerorts in Europa und auch hier bei uns, dass Demokratie und Rechtsstaat keine Selbstverständlichkeit sind. Sie haben Feinde, die etwas ganz anderes wollen und denen es auch immer wieder gelingt, das Vertrauen vieler Menschen in die freie Republik zu erschüttern. Ihnen entgegenzutreten und dieses Vertrauen zu stärken, das ist unsere gemeinsame Aufgabe.

Die Gedenkstunde, zu der wir uns hier versammelt haben, dient diesen edlen Zielen. Liebe Frau Ahrens, lieber Herr Ramani, lieber Kamerad Hermes: Wir erinnern heute an ein schreckliches Verbrechen. Aber wir gedenken auch der tapferen Männer des Reichsbanners und der Frauen an ihrer Seite, die für unsere gemeinsamen Werte damals mit Leib und Leben eingetreten sind. Sie sind uns gerade deshalb ein Beispiel und ein Vorbild, weil wir es bisher so viel leichter hatten als sie. Sie mahnen uns, dass der Schutz von Demokratie und Rechtsstaat eine ernste Sache ist, wenn es hart auf hart kommt, eine Sache von Leben und Tod. Wer wüsste dass besser als die jungen Leute aus der Ukraine, die heute unter uns sind?

Ich danke deshalb allen sehr herzlich, die heute dazu beitragen, dass wir einen dankbaren

Blick zurück auf Demokratinnen und Demokraten in Zeiten der Unterdrückung mit einem nüchternen, aber niemals mutlosen Blick auf Gefahren verbinden, die uns heute auf die Probe stellen und die nie ganz verschwinden werden. Wir wollen dagegen auch in Zukunft über die Grenzen von Partei, Religion und Weltanschauung hinweg zusammenstehen.

Freiheit!